

Pränumeration:

Mit freier Postverendung oder freier Zustellung in's Haus:

Vierteljährig	1 fl. 20 kr.
Halbjährig	2 fl. 40 kr.
Jahrsjährig	4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Die Berzava

Reichhita uer Wochenblatt.

Die Leute haben kein Geld mehr.

Wer sich jemals die Mühe gegeben hat den Gang des öffentlichen Verkehrs zu beobachten, dem wird es sicherlich nicht entgangen sein, daß in den Tagen kurz vor dem letzten eines Monats — oder wie man an der Börse zu sagen pflegt „vor dem Ultimo“ — und namentlich vor dem Schlusse eines Vierteljahres (mit alleiniger Ausnahme der sich unter dem Einflusse des Christfestes und des nahen Neujahres lebhafter gestaltenden Jahreswende) sich eine Abnahme desselben bemerkbar macht. In den Läden wird weniger gekauft, die Wirthschaften aller Gattungen erkennen sich nicht der gewohnten Fülle von Gästen, die öffentlichen Musikaufführungen, besonders die des reisenden Künstlerthumes, tragen den Stempel der Uebersättigung seitens der Zuhörerschaft noch sichtbar als sonst, die Schauspielhäuser sind leerer, kurz an allen Verkehrsstätten zeigt sich ebensowenig Leben als in der Werkstatt eines Schneiders während der sogenannten „Sauerngurkenzeit“. Fragen wir nun einen Sachverständigen nach der Ursache dieser Erscheinung, so wird uns zur Antwort: Gegen den Ablauf des Monats hin ist es immer stiller, weil die Leute kein Geld mehr haben. Ein anderer Lebensweiser meint wieder: Wer nicht den obern Behntausend angehört, bei dem ist in diesen Tagen der Knapphans zu Hause. Wenn wir nun die weitere Frage stellen: Warum haben die Leute kein Geld mehr? so wird uns hierfür dieser oder jener, aber eigentlich nichtsagende Grund angegeben. Wir wollen aber den geehrten Lesern die alleinige richtige Antwort auf unsere obige Frage nicht vorenthalten. Sie muß lauten: weil eine große Mehrzahl von Personen nicht versteht, ihr Einkommen richtig einzutheilen.

Dieser Fehler ist allerdings ein sehr verbreiteter und unter allen Ständen vorkommender, so daß es erklärlich ist, wenn die verderblichen Wirkungen desselben auch in gewissen Zeitabschnitten auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Verkehrs mehr oder weniger deutlich hervortreten. Er entspringt einer Ungeheuerlichkeit im Haushalten und macht sich in erster Linie im Kreise derer geltend, welche eine feste, in monatlichen oder vierteljährigen Zielen fällig werdende Einnahme beziehen. Anstatt dieselbe den laufenden Ausgaben des Monats oder des Vierteljahres entsprechend, sofort nach Empfang zweckentsprechend einzutheilen, einen gewissen Antheil des Einkommens für außerordentliche Fälle zurückzustellen und den Daunen auf den Beutel zu legen, wird frisch darauf losgelegt. Es nimmt dabei nicht Wunder, wenn bei einem solchen Gebahren das Geld längst vor der Zeit ausgegeben worden ist und nun, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, der Betreffende an den Hungertopf saugen muß. An Beispielen aus dem wirklichen Leben für das Gesagte fehlt es leider nicht.

Doch auch im Stande der ausschließlich von ihren Zinsen lebenden Personen — den sogenannten Rentnern — kommt die nämliche Unordnung vor. Diese Herren wissen sich jedoch in solchen unliebamen Fällen leicht zu helfen, sie greifen einfach zur Selbsthilfe, d. h. zur Schere, trennen die nächstfälligen Zinsscheine von ihren Werthpapieren ab und versilbern dieselben längst vor deren Fälligkeitsterminen. Dieses Verfahren, so weit es sich nicht durch das Eintreten eines unerwarteten Nothstandes rechtfertigt, gilt allerdings nicht als ein Zeichen guter Wirthschaft und wurde auch von den Bankiers aus der alten guten Schule gemißbilligt. Heutzutage denken viele der jüngern Geschäftsmänner freilich

andere über diesen Punkt. Sie suchen vielmehr die vorzeitige Einlösung der Zinsscheine förmlich zu begünstigen, indem sie u. a. bereits zu Anfang des Jahres eine Bekanntmachung veröffentlichen, nach welcher die am nächsten 1. März, 1. April und 1. Mai fällig werdenden Zinsscheine schon gegenwärtig an ihrer Kasse kostenfrei eingelöst werden. Derartige Bankhäuser wissen recht wohl, daß ein solches freundschaftliches Anerbieten sowohl von Geldbedürftigen, als auch von geldgierigen Personen unter der Hand recht fleißig benützt werden wird, und daß sie sich auf diese Weise einen Kundenkreis heranziehen, der überwiegend aus des öfteren in Geldverlegenheit gerathenen Leuten besteht, die genöthigt sind, die Hilfe des Hauses noch anderweitig anzusprechen. Durch eine solche Kundenschaft werden freilich höhere Vermittlungsgebühren verdient, als von den besonnenen und sorglichen Kapitalisten.

In einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes heißt es im Volke „vorgegessenes oder geborgtes Brod sättigt nicht“. Ähnlich ist es mit dem Gelde. In der That bringt vor der Zeit erhobenes oder angeliehenes Geld den Betreffenden wenig Nutzen, weil es im Allgemeinen selten bei einem einmaligen Nothstande verbleibt. Daß sich in einer Mehrheit von Fällen abermals ein vorzeitiger Bedarf an Baarmitteln, und zwar öfters in einem größeren Umfange als vordem geltend macht, kann eigentlich nicht sehr auffallen. Wir brauchen uns nur zu vergegenwärtigen, daß die Rückzahlung der Darlehen oder Vorschüsse die nächste oder eine der späteren Einnahmen der in Geldsorgen gewesenen Persönlichkeit empfindlich schmälert und es ihr alsdann größtentheils noch schwieriger werden wird, gut hauszuhalten. Kurz, wie sich auch die einzelnen derartigen Vorkommnisse immer gestalten mögen, die

FEUILLETON.

Einer der auf einmal Zweien schön gethan.

Aus dem Ungarischen für die „Berzava“ frei übersetzt von Arpad v. Wiro.

(Fortsetzung.)

Dies wollte ich auch vereiteln und schickte die Magd recht weit, damit die Rückkehr nichts mehr nützen könne. Es gelang mir glücklich.

Sie wollte gar nicht glauben, daß Hekla ausgebellt hat, — obzwar ich alles daransetzte, sie hievon zu überzeugen. Und als sie dann sah, daß jeder Versuch, das Hündchen in's Leben zurückzurufen, vergebliche Mühe sei, brach sie plötzlich in ein herzzerreißendes Schluchzen aus und rief:

— Du mein Theurer! Du mein Alles! Warum läßt Du mich allein?

Die Leiden bringen zwei Herzen näher zu einander; dies gewahrte ich auch bei dieser Gelegenheit.

Sie stürzte sich mir um den Hals, doch einsteifen nur aus kalter Verzweiflung und nicht vom Feuer der Liebe hingerissen. Trösteten wir uns! Auch dies kann nicht lange ausbleiben.

Sanft nahm ich ihre eiskalte Hand in die meine und bedeckte sie mit tausend feurigen Küffen. Sie ließ es zu.

Doch dies war mir nicht genug, ich wollte mehr und sobald sich eine Gelegenheit hiezu bot, war diese auch schon ausgebeutet. Ganz unbemerkt umging ich ihre Taille und betrachtete mit gespannter Aufmerksamkeit ihre Gesichtszüge. Ich konnte gar keine Veränderung dorthelbst wahrnehmen. Diese Entdeckung löste mir wohl keinen alltäglichen Muth ein.

Entschlossen drückte ich sie ans Herz, worauf sie ihre thränenverschleierte Augen auf mich heftet, sie sprach kein Sterbenswörtchen.

Sie erlaubt es also.

— Ach Fräulein! wie liebe ich Sie doch, — flüsterte ich mit weicher, stehender Stimme. — Ich liebe Sie doch so sehr. — Abermals kam eine Thränenfluth.

— Hören Sie mich doch an — stöhnte ich weiter und drückte sie noch inniger an mich.

— Nicht bringen Sie mich in Versuchung! — rief sie dann mit traurigem Vorwurf. — Sie sehen doch, daß er nicht mehr lebt.

— Ja ich sehe, und eben darum bitte ich, lieben Sie mich, so wie ich Sie, mit solcher Hingebung, so unendlich, so treu. —

— Ich kann jetzt nichts Anderes, als weinen und wieder nur weinen. —

— Ewig werden Sie dies doch nicht thun.

— Wer weiß? — sprach sie zögernd, — ich bin untröstlich, mein Leben lang.

— Nicht doch, wenn Sie mich anhören wollen? —

— Bis das Trauerjahr verfloßen ist.

— Fräulein, Sie belieben etwas zu spaßen! sprach ich erschrocken und am ganzen Leibe zitternd.

— Im Gegentheil, mein Herr, nur zu ernst meine ich es. Ein so treuer Schoßhund wie dieser — da fing sie wieder an zu weinen — verdient nicht nur ein Jahr, sondern lebenslängliche Trauer.

— Und ein so treuer Mann, wie ich? — frug ich mit brennender Neugierde.

— Der? — erwiderte sie nachdenkend, — morgen werden Sie es vernehmen.

VI.

Daß ich dem mir so hoffnungsreichen morgigen Tag mit banger Erwartung und Sehnsucht entgegenjah, ist vielleicht auch unnöthig, zu versichern.

Thatsache war es aber, daß mir kein Jüngling der modernen Zeit streitig machen konnte, wie schön und in welcher Pracht ich meine bisher unumworbene Persönlichkeit zu gestalten wußte.

Ich traf den Gegenstand meiner Sehnsucht mit verweitem Gesicht; sie kam mir bis zur Thüre entgegen.

Auf diese Auszeichnung hin entsprang ein ganzes Freudenmeer meinem Herzen, ich hoffte das Beste.

Erfahrung lehrt, daß, wer sich nicht seine erste dies-
fällige Unannehmlichkeit zur ersten Warnung dienen
läßt und nicht sofort selbst daran geht, Wandel zu
schaffen, indem er sich der größten Ordnung und
Sparlichkeit in seinen Geldsachen beilehrt, Gefahr
läuft, alle die von uns oben in Aussicht gestellten
traurigen Folgen auf sich zu laden.

Tages-Meinigkeiten.

* **Anmeldung von Geschäftsver-
änderungen.** Der Minister für Ackerbau, Ge-
werbe und Handel hat eine die Gewerbetreibenden
nahe berührende Verfügung an sämtliche Gewerbe-
behörden erlassen. Der Finanzminister hat nämlich
die Erfahrung gemacht, daß ein namhafter Theil
der Gewerbetreibenden und Kaufleute die Anfassung
ihrer Geschäfte entweder gar nicht, oder doch nur
spät zur Anmeldung bringt und die Steuer-Inspek-
toren nachträglich um die respektiven Steuer-Ab-
schreibungen bestürmt, was den Parteien viele zeit-
raubende Gänge, den Steuerbeamten hinwieder an-
sehnliche Arbeit verursacht. Die beiden Minister
haben demzufolge im Eilvernehmen verordnet, daß
die Gewerbebehörden gehalten seien, die Steuer-Ins-
pektoren von der Anfassung eines Geschäftes sofort
in Kenntniß zu setzen, wogegen die Steuer-Inspek-
toren verpflichtet sind, auf Grund dieser amtlichen
Verständigung die auf dem aufgegebenen Geschäft
lastende Steuersumme vom Tage der Aufgabe ge-
rechnet, ohne Einschreiten ja sogar eventuell ohne
Wissen der interessirten Partei zu streichen.

* **Banknotenfälscher.** In Szegedin
wurde am 28. d. M. wie man von dort berichtet,
eine Banknotenfälscher-Bande entdeckt. 133 theils
ganz, theils halb fertige Hundert-Gulden-Noten-Fäls-
ficate mehrere lithographische Pressen nebst Utensilien
wurden faßirt. Die Fälsficate sind vorzüglich ge-
lungen. Die Fälscher flüchteten.

* **Kritische Tage für Bergleute.**
Die „N. Fr. Pr.“ erhält von Herrn Rudolf Falb
folgende Zuschrift: „Ich erlaube mir die Aufmerk-
samkeit der Montanbehörden auf die Tage vom 24.
bis 31. Oktober zu richten, da der Auftrieb der
unterirdischen Gase in der Mitte dieser Woche
wieder ein Maximum erreichen und schlagende
Wetter zur Folge haben dürfte. Dies ist die letzte
Epöche für dieses Jahr, insofern November und
Dezember überhaupt zu den an Katastrophen armen
Monaten gehören, während Jänner, März, April,
September und Oktober nach statistischen Aufzeich-

nungen die größte Anzahl der Schlagwetter aufwei-
sen. Außerdem ist auch die Plutraction von Seite
des Mondes, welche in den Monaten August,
September und October dieses Jahres ihre Maxima
hatte und in diesem Zeitraume fünf Grubenkata-
strophen zu verzeichnen gab, bis Ende Dezember dieses
Jahres in Abnahme begriffen.“

* **„Zwischen Donau und Kaukasus“.**
Land- und Seefahrten im Bereiche des Schwarzen
Meeres. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. (Mit
215 Illustrationen und 11 Karten, worunter zwei
große Uebersichtskarten in Wandkarten-Format. 25
Lieferungen à 30 kr. = 60 Pf. = 80 Cts. = 36 Kop.
Wien, Pest, Leipzig; A. Hartleben's Verlag. Aus-
gegeben Lieferung 1 bis 18.) Persien ist dasjenige
Land des Orients, daß unter allen mohamedani-
schen Reichen in den letzten Jahrzehnten am wenig-
sten von sich reden gemacht hat. Das kommt daher,
weil es seit dem Wiedererwachen der sogenannten
„Orientalischen Frage“, in dem englisch-russischen
Interessenstreite um die wichtigsten morgenländischen
Gebiete — Balkanhalbinsel, Aegypten und Indien
— in die Mitte zu stehen kam, also gewissermaßen
zu einem neutralen Gebiete wurde. Wie lange dieser
Zustand noch anhalten wird, ist nicht voranzube-
stimmen, angesichts der mannigfachen Berührungsp-
unkte, die sich zwischen Rußland und dem Son-
nenreiche neuerdings ergeben haben. Wie sich Per-
sien zu seinen dormaligen Verhältnissen ausgestaltet
hat; wie seine Isolirung zum Theile durch religiö-
ses Bekenntniß — die schiitischen Perser sind scharfe
Antagonisten der übrigen sunnitischen Mohamedaner
— hervorgerufen wurde; wie das Land, von dem
einst die Lichtreligion des Zoroaster ausging, und
Throne aufgerichtet sah, von denen aus mächtige
Despoten halb Asien beherrschten, zu Verfall und
Zerrüttung, zu Stend, Gewaltherrschaft und voll-
ständiger Degeneration gelangte; wie schließlich
Rußland durch Eroberung des Turkmenegebietes
das benachbarte Afghanistan unmittelbar in den
großen Machtstreit zwischen den beiden europäischen
Rivalen auf asiatischen Boden hereinzog; das Alles
und noch vieles andere findet der Leser in den so-
eben ausgegebenen Heften des ausgegebenen Werkes.
Das äußere Hilfsmittel von Karten und Illustrati-
onen zur Belebung des Stoffes ist auch hier, in
Auswahl und technischer Ausführung gleich vorzüg-
lich, wie in den vorangegangenen Lieferungen, in
Anwendung gekommen. Ein ganz eigenartiges In-
teresse erwecken die weiteren Abschnitte, welche sich

mit Armenien befassen. Es ist ja das Land, welches
ganz besonders eine geistige Auschau in die ältesten
Menschengeschichte gestattet. Die Abschnitte über die
Abstammung der Armenier, die Wanderung ihrer
Urväter, über altarmenische Culture und die schweren
Kämpfe mit den Beherrschern Irans sind hier zum
ersten Male zu einem übersichtlichen Gesamtbilde
zusammengezogen. Als Untergrund all' dieser ereig-
nißreichen Schicksale eines uralten Culturvolkes
dient eine höchst plastische Darstellung der armeni-
schen Hochländer, mit ihren Denkmälern und bei
uns fast unglanzennten Ruinenstätten. Eine reiche
Literatur — zum Theile im Staube der Büchereien
schlummernd, vergessen und verschollen — mußte förm-
lich wiedererweckt werden, um mit seiner Fülle und
Mannigfaltigkeit Bausteine zu diesem Werke abge-
ben zu können.

Locales.

¶ **Wochentalender.** Sonntag 31. Okt.
(Ziehung der ung. roth. Kreuz-Lose. Erstürmung
Wien's durch Windischgräß 1848): Kath. C 20
Wolffg., Prot. C 19 Tr. Ref. Gr. C 20 Joel P.
Montag 1. November: Kath. u. Prot. A. A.
Heil. Gr. 20. Okt. Artemius. Dienstag 2. Nov.
(Ziehung der 1860-er Staatslose IV. J.): Kath.
u. Prot. Aller Seelen, Gr. 21. Okt. Hilarius.
Mittwoch 3. Nov. (Garabaldi bei Montara ge-
fangen 1867): Kath. Hubert, Prot. Gottlieb, Gr.
22. Okt. Acerbins. Donnerstag 4. Nov. (Todes-
tag Mendelsohn Bartholdy's 1847): Kath. Karl
Prot. Emerich, Gr. 23. Okt. Jakob Ap. Freitag
5. Nov.: Kath. Emerich, Prot. Mandine, Gr. 24.
Arthas. Samstag 6. Nov.: Kath. Leonhard,
Prot. Erdmann, Gr. 25. Okt. Marcian.

[S] **Allerheiligen und Allerseele.** Die
hiesige Bevölkerung entfaltet gegenwärtig auf den
Friedhöfen eine rege Thätigkeit. Das Fest Allerhei-
ligen und Allerseele ist ja vor der Thüre und
nach altem christlichem Brauche werden nunmehr
die Gräber aller Theueren in Stand gesetzt, um
ihre Angehörigen zu ehren. So pilgern sie hinaus
zur Stätte der Todten, wo der Friede wohnt, um
das Grab des unvergeßlichen Vaters, der theueren
Mutter, des geliebten Kindes, des treuen Freundes
z. z. zu hegen und zu pflegen, damit am Gedentage
der Todten Alles in bester Ordnung sei. An allen
Ecken und Enden rühren sich am Friedhofe viele
Hände, da werden die Grabeshügel mit frischer
Erde, Sand und Rasen bedeckt, werden die Gitter
der Gräber hier frisch angestrichen und dort gerei-
nigt, und dann Kränze niedergelagt und Lämpchen
entzündet, als Tribut der Pietät und Frömmigkeit.
Wäge mit Allerheiligen in die Herzen aller Men-
schen Eintracht und Friede eintreten, damit dieses
Fest ein solches werde, welches es sein soll: ein
wahrer Allerheiligen!

Archäologischer Fund. Einige gesell-
schaftliche Arbeiter, welche bei Kollan, in der
Nähe von M. Bogján mit dem Bau eines Kalk-
ofens beschäftigt waren, haben in der Nähe des-
selben am 14. d. M. einen äußerst interessanten
Fund gemacht. Verschiedene Knochen und Hirsch-
hornstücke zu verschiedenen alterthümlichen Werkzeugen
gen verarbeitet, sowie eine Menge Bruchstücke und
Scherben vor irdenen Gefäßen und Geschirren
wurden aus geringer Tiefe ausgegraben. Man ver-
muthet dieselben seien prähistorisch und daß sie
einen nicht geringen archäologischen Werth reprä-
sentiren. Die gefundenen Stücke sind bei der hiesi-
gen Oberverwaltung in Verwahrung.

⊖ **Trauuug.** Montag den 25. d. M. Nach-
mittags 5 Uhr fand im hies. evangel. Bethause die
Trauuug des Draviczauer Buchdruckereileiters,
Herrn Karl Wunder mit dem anmuthigen Fräu-
lein Rosa Ruschikla statt, zu welcher zahlreiche
Gäste aus Dravicza, Ung.-Weißkirchen, Steierdorf,
und Reischiza geladen und größtentheils auch erschie-
nen waren. Vor dem Trauakt hielt Hr. Pastor
Pántyk eine warmempfundene, ein Meisterstück

der Rhetorik reprä-
sentirende Brautpaar, welche a-
als auf die erschiene
Eindruck ausübte. M-
sich im Hause der
welchem es an Toast
in der anmuthigsten
selben zog man in d-
wofolbst nach den M-
nalkapelle bis 3 Uhr
Früh reiste das neu-
Dravicza ab. Wir sch-
tage aus Rath und
Gückwunsch-Telegram-
verwählten aus ganz
auf ihren neuen Leber-

□ **Concert de**
fache Combination b-
wäre in ihrer Art un-
treueren des schönen
die Devise gälte, erst
derselben zu erscheinen
fröhnen zu können.

Zu dieser Behaup-
nicht der Umstand, ein-
der Gehaltlosigkeit des
der Concertreferate zu
meinen Aussagen einig-
schützen, das Concert
ja sogar Mancher vom
wie lästig es ihr ist,
Concert bis auf das Ge-
so einen kostbaren Theil
dem „Hören“ zu verbräu-
Sinne, wie: Sehen, Mi-
ders das „Fühlen“
Man vergißt aber nur:
„Man maß sich kein
Denn, wer's nicht
Lieber weit vom
Aber eben das „F-
nach sich der größte Th-
ereifert. Man will eben
gen, im Kreise gedreht,
gesprungen und geschleift,
und denkt.

Eben werden im H-
ist man im heftigen Zeit-
schung insofern entgegen
Concerte, Kränzchen und
praktische Mittel zum Zu-
näherungen bewährten. M-
nichts anderes, als ein
unter die Haube trachtende
sind sie ja alle in Reschiza
Tuch der Ehe schmachtende
Mit dem Vorangefagten
sein, daß der Besuch ein zu
aus dem anwesenden Publ-
ten vollkommen entsprechen

Auf das Concert
die vorgetragenen Piecen
Präzision executirt und tro-
wiederholt wurde, kargte
so wenig, wie mit wohlfeil-
gestiel das Reßler'sche Lied
von Säckingen: „Behüt'
schön gewesen“, der „Ernst
Waldmann und ein außer
Lied von Hauser, „S'hoan
pourri aus der ungarischen
chem aber die Arie wenig
z. z.

Nachdem ich noch zwe-
ten Gespräche — während
kaufte, indem der Eine er-
die Musik zu schwach und
wiederte, daß nämlich die
Wand allein Schuld daran
zu schnell in dieselben eindri-
einer Erfahrung reicher, deu-

Unzweifelhaft! Grund war ja vorhanden.

— Sehen Sie nur den lieben Todten —
sprach sie mit thränenumflorter Stimme und führte
mich ins Nebenzimmer — auch jetzt noch ist er so
schön, wie er es im Leben gewesen.

Hella lag dort am Tische in einem zierlichen
Sarge. Ein mächtiger Blumenwald prangte um
diesen herum. Auch an Kränzen war kein Mangel.

Als sie den regungslosen Hund erblickte, brach
abermals ein Thränenstrom aus ihren Augen.

— Was wird nun aus mir werden? —
jammerte sie unaufhörlich, während sie zeitweise
Hella und mich anblickte. — Er ließ mich nun
ganz allein, ohne Freuden, ohne Glück, oh Du
mein lieber kleiner Hella! Oh du un-
barmherziger Tod, gib mir meinen Hella wieder!
Kaum vermochte ich, sie wieder in's Neben-
zimmer zu locken.

Wie wir nun, dort angelangt, uns gegensei-
tig neben einander gepflanzt hatten, hub meine
„Dede“ folgendermaßen an:

— Mein Herr, sind Sie überzeugt, daß ich
Sie hochschätze, besonders aber Ihre glänzenden
Fähigkeiten und Talente. Ich leugne nicht, daß
sehr leicht der Fall eintreten könnte, daß ich mich
in Sie verliebe; jetzt aber würde ich Sie um eine
andere Gefälligkeit bitten. Gewähren Sie meine
Bitte?

Entflammst rief ich aus:

— Ja, Alles, — besonders dann, wenn Sie
mich wiederlieben werden.

— Ganz bestimmt; aber hören Sie mich an.

— Ich bin ganz Ohr.

— Wenn Sie fähig wären, zu erfahren, wo
gegenwärtig Ignaz Tavaßi logirt, ich kann zwar
nicht bestimmt behaupten, aber — so viel steht fest,
daß Sie mir eine große Gefälligkeit erweisen wür-
den. Es könnte sich Alles zum Besten wenden.

Und wo soll ich den Herrn suchen?

— Vor einem Jahre wohnte er noch in der
Königsstraße unter Nr. **. In jenem Hause werden
Sie jedenfalls genauere Auskunft über ihn erhal-
ten. Eruiiren Sie sein Quartier!

— Mit größtem Vergnügen, und wenn er
auch unter der Erde wäre!

— Dort ist er — Gott sei Dank — noch
nicht.

— Für wann brauchen Sie ihn?

— Je eher, desto besser.

— Nun, dann werden Sie ihn morgen be-
stimmt zu Gesichte bekommen.

— Thun Sie mir diese Gefälligkeit, — flehte
sie sanft, — Es wird nicht Ihr Schade sein.

(Schluß folgt).

der Rhetorik repräsentirende Ansprache an das Brautpaar, welche auf die Herzen desselben sowohl als auf die erschienenen Gäste einen nachhaltigen Eindruck ausübte. Abends 7 Uhr vereinigte man sich im Hause der Braut zu einem Souper, bei welchem es an Toasten nicht mangelte und welches in der animirtesten Stimmung verlief. Nach demselben zog man in den Saal des Hotel Dobranky, wobei nach den Klängen der Moise'schen Nationalkapelle bis 3 Uhr Früh getanzt wurde. Mittwoch Früh reiste das neuvermählte Paar direkt nach Dravicza ab. Wir schließen uns den am Hochzeits- tage aus Nah und Fern eingelangten zahlreichen Glückwünsch-Telegrammen an, indem wir den Neuvermählten aus ganzem Herzen ein „Glück auf“ auf ihren neuen Lebensweg mitgeben.

Concert der Werkkapelle. Eine einfache Combination bei Besuch hiesiger Concerte wäre in ihrer Art unantastbar, wenn bei den Vertretern des schönen oder schwachen Geschlechtes die Devise gälte, erst zwei Stunden nach Beginn derselben zu erscheinen um dann gleich dem Tanze fröhnen zu können.

Zu dieser Behauptung veranlaßt mich gewiß nicht der Umstand, einen schönen Ausweg wegen der Gehaltlosigkeit des bereits erschöpften Themas der Concertreferate zu finden, sondern die vernünftigen Aussagen einiger Dämchen's die sich gerne sehnten, das Concert schon überstanden zu haben, ja sogar Mancher vom Gesichte herunterzulesen war, wie lästig es ihr ist, das angeblich langweilige Concert bis an das Ende genießen zu müssen und so einen kostbaren Theil der Nachtstunden nur mit dem „Hören“ zu verbringen, während die anderen Sinne, wie: Sehen, Riechen, Schmecken und besonders das „Fühlen“ keinen Nahrungstoff erhält. Man vergißt aber nur:

„Man muß sich können süßen,
Denn, wer's nicht edel und nobel treibt,
Lieber weit vom Tanzen bleibt“.

Aber eben das „Fühlen“ ist es ja allein, woran sich der größte Theil der Concertbesucherinnen ereißet. Man will eben fühlen, wie, engumschlungen, im Kreise gedreht, nach dem Takte der Musik gesprungen und geschleift, der Ritter für sie fühlte und denkt.

Es werden im Himmel geschlossen und da ist man im heutigen Zeitalter der göttlichen Vorsehung insofern entgegengesommen, als sich Baller, Concerte, Kränzchen und andere Unterhaltungen als praktische Mittel zum Zweck der gegenseitigen Annäherungen bewährten. Also sind unsere Concerte nichts anderes, als ein Vermittlungsamt für die unter die Hand trachtenden Schönen (denn schön sind sie ja alle in Reschiza) und nach dem süßen Koch der Ehe schmachtenden Ehehochskandidaten. — Mit dem Vorgesagten will nur soviel bedeutet sein, daß der Besuch ein ziemlicher war, und Einige aus dem anwesenden Publikum dem früher Erwähnten vollkommen entsprachen.

Auf das Concert selbst übergehend, waren die vorgetragenen Piecen durchwegs mit minutiöser Präzision executirt und trotzdem ein ziemlicher Theil wiederholt wurde, fargte man mit dem Applaus so wenig, wie mit wohlfeiler Waare. Am Besten gefiel das Repler'sche Lied aus dem „Trompeter von Säckingen“: „Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen“, der „Ernestine Wegner-Walzer“ v. Waldmann und ein äußerst melodisches steirisches Lied von Hauser, „S'Hoamweh“, dann ein Potpourri aus der ungarischen Oper „Kunok“ in welchem aber die Arie wenig Ungarisches in sich barg, u. c.

Nachdem ich noch zwei Herren im interessanten Gespräche — während der Produktion — belauschte, indem der Eine erwähnte, es klänge ihm die Musik zu schwach und der Andere geistreich erwiderte, daß nämlich die riesigen Löcher in der Wand allein Schuld daran trügen, weil die Töne zu schnell in dieselben eindringen, verließ ich, mit einer Erfahrung reicher, den Ort, nicht ohne mir

zu denken: „Oh Schwarz, wenn du das Pulver nicht gefunden hättest, Einer von den Beiden hätte es gewiß“.

Nach beendetem Concerte folgte der Tanz. In Eile und mit einer gewissen Hastigkeit waren die Tische hinausgetragen, um den Tanzplatz herzustellen, und nur ich vermag, enthusiastisch anzurufen: „Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen, Dobranky, geben Sie schnell einen Befehl!“

Auch dies war bald zu Ende und gleich ertönte ein schwingvoller Walzer, ganz dazu ange- than, Jedem zu veranlassen, begeistert, und mit wahrer, unverdrossenem Eifer eine Schöne zum Tanze aufzufordern. Eine einzige, aber ausgiebige Quadrille amüfirte allseits vortreflich, weil das Arrangement in bewährten Händen war.

In bester Harmonie verrannen noch viele Stunden, man unterhielt sich allgemein vortreflich, ja es war sogar ein Diogenes der Neuzeit vorhanden, der im hellereuchteten Saale mit brennender Lampe Menschen suchte; es gab aber solche nur im Vorzimmer, mit Aenderung des Endbuchstaben in ein „r“.

Zum Schluß wäre nur noch zu erwähnen, daß die seltenen Concerte bei Vielen wohl ein Bedauern darüber erweckten und die Sehnsucht nach solchen vermehrte. Auch wir theilen diese Meinung. H-z.

Der gemüthliche Abend, welcher für den 23. d. M. in Nr. 42 der „Verzava“ für die Lokalitäten des Reschizaer Consum-Vereines angekündigt war, ist im wahren Sinne des Wortes ein recht gemüthlicher Abend gewesen, denn, was den Besuch anbelangt, blieb nichts zu wünschen übrig, haben sich doch alle Klassen der hiesigen Bevölkerung hiezu eingefunden. Eine animirtere Unterhaltung wird es wohl selten geben. Eine Musikbanda executirte die schönsten Weisen, so daß um 10 Uhr Abends die vielen jungen Leute sich des Tanzens nicht enthalten konnten. Sehr lobend muß erwähnt werden, daß Hr. und Fr. Frank Alles aufgeboten haben, um die Gäste in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Was die Getränke anbelangt, ist es nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenn man mit diesen Zeiten dem Reschizaer Consum-Verein, sowie dessen umsichtigen Gastwirth A. Frank, und was Speisen anbelangt, der renommirten Köchin Antonie Frank, als Gastgeberin, hier ein besonderes Lob anspricht. Die Unterhaltung währte bis zum Tagesgrauen, denn nur ungerne trennten sich die Gäste, da kein Mißion störend eingriff. So wie in Nr. 42 der „Verzava“ angekündigt, werden diese Abende jeden zweiten Samstag nach der Lösung stattfinden. Glück auf! — z.

*** Concerte Moise.** Seit einigen Tagen hält sich hier die Nationalkapelle Moise Monya aus Dravicza auf und hat bereits 2 Concerte zur vollen Zufriedenheit des anwesenden Publikums gegeben. Man wundert sich allgemein, mit welcher Präzision und Ausdauer dieselbe concertirt. Wie uns Moise mittheilt, gedenkt er sich noch circa 14 Tage hier aufzuhalten und wir unsererseits können nur die Aussagen vieler bestätigen, daß es sich wohl der Mühe lohnt, die Concerte dieser Capelle zu frequentiren.

Lose zur IV. Kincsem-Lotterie, mit Haupttreffern zu 50.000, 10.000 und 5.000 Gulden, sowie 4785 Nebentreffern, (Ziehung schon am 27. Dezember l. J.) sind à zu 1 fl. in unserer Administration zu bekommen. Dasselbst sind auch noch erhältlich Lose zur Przemisler Wohltätigkeits-Effecten-Lotterie (Ziehung am 28. Dezember) à 1 fl.

Budapester Lottoziehung vom 23. Oktober:
49 27 87 3 24
Nächste Ziehung 6. November.

Hermannstädter Lottoziehung vom 27. Oktober:
69 6 2 49 59
Nächste Ziehung 10. November.

Öffentliche Dankagung.

Das gefertigte Comité dankt allen jenen geschägten Arbeitern sämtlicher Branchen Reschiza's welche sich bei der Jahnenweibe der Maschinenfabrik beteiligten, für ihren Besuch, insbesondere aber Jenen, welche bei der Ceremonie des Nägel-Einschlagens fungirten. Allen ein herzliches „Glück auf“!

Das Comité

der Maschinenfabriks-Branche.

Eingesendet.

Weisse und crème seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Caffete und Atlaste 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 verändert in einzelnen Roben und Stücken solltet in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (l. und l. Postleramt) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik, sowohl für Stoffe als auch für Inhalt, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger

vom 22. Oktober bis inkl. 28. Oktober 1886.

Geboren:

Johann Dvorstky 1 Mädchen — Johann Janosky 1 Mädchen — Anton Ladavsky 1 Mädchen — Mathias Bekdel 1 Mädchen.

Gestorben.

Bertha Henn 17 Monate alt.

Getraut:

Johann Soltes mit Ida Dorekly — August Mayer mit Cecilia Rieger

Ein Wohnhaus

oder

HAUSPLATZ

in D. Reschiza oder R. Reschiza wird zu kaufen gesucht.

Verkaufs-Anträge übernimmt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes.

Ein im guten Zustande befindliches

KLAVIER

mit gutem, starkem Ton, ist Raumangels wegen äußerst billig (auch gegen Ratenzahlung) zu verkaufen. Näheres in der Administration d. Blattes.



Die besten und schönsten
Harmonika's
und alle
Musik-Instrumente
nur bei
JOH. N. TRIMMEL
WIEN
VII. Kaiserstrasse 47.
Preis-Courante über Harmonika's oder
Musik-Instrumente gratis und franco.



Kincsem 11 Lose nur 10 n.

LOSE 1 n. 11 Lose nur 10 n.

Haupttreffer bar

50.000 n.

10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% // 4788 Geldtreffer.

Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitnergasse 6.

Lose zu haben in der Administration d. Blattes.

Brünner Stoffe

für einen eleganten

HERBST- oder WINTER-Anzug

in Coupons von Mtr. 3.10 Länge, jeder auf einen ganzen Männeranzug genügend

um fl. 4.80 aus feinsten
um fl. 7.75 aus hochfeinsten
um fl. 10.50 aus allerfeinsten

echter Schafwolle

Palmerston und Boy für Wintermäntel pr. Mtr. fl. 2.50 bis fl. 5.—, Loden à fl. 2.25 bis fl. 3.—, Da-
mentuch pr. Mtr. fl. 1.25 bis fl. 2.50 versendet an
Jedermann per Postnachnahme die

Feintuch-Fabriks-Niederlage

SIEGEL-IMHOF
Brünn.

Erklärung. Die Stoffe obiger Firma zeichnen sich durch solide und geschmackvolle Ausführung, sowie besondere Haltbarkeit aus. Auch bürgt die bekannte Solidität und bedeutende Leistungsfähigkeit derselben dafür, dass nur die beste Waare und genau nach dem gewählten Muster geliefert wird. Auf Wunsch versendet obige Niederlage

Muster gratis und franco.

E. Storch, Wien
Adlegasse Nr. 1.

Versendet mit Nachnahme:

Breite Kleider-Wasch-Spitzen in Resten zu 10 Meter. 50 Meter sortirt fl. 2.—	Damen-Hemden aus Chiffon mit reicher Stickerei in eleg. Ausführung. 3 Stück 2 fl. 50 kr.	Tricot-Tiger-Leibchen oder Hosen aus Wolle, complete Grösse, äusserst warm und dauerhaft 3 Paar fl. 2.—	Britania- Esslöffel . . . 6 St. fl. —.75 Kaffeelöffel . . . 6 St. fl. —.35 Gabeln . . . 6 St. fl. —.80 Messer . . . 6 St. fl. 2.— Suppenshöpfer 1 St. fl. —.50 Milchschöpfer 1 St. fl. —.30
Schweizer Gestickte Streifen in Resten zu 4-5 Meter kosten 25 Meter schön sortirt fl. 2.50	Wirtschafts-Schürzen mit Latz, aus starker blauer Leinwand mit gedruckter Spitzenbordure 6 Stück fl. 1.50	FRAUEN-Filz-Röcke roth, grau und drap reich geputzt, complete Grösse. 3 Stück fl. 3.—	Alpaca- Esslöffel . . . 6 St. fl. 1.— Kaffeelöffel . . . 6 St. fl. —.60 Gabeln . . . 6 St. fl. 1.— Messer . . . 6 St. fl. 2.— Suppenshöpfer 1 St. fl. 1.— Milchschöpfer 1 St. fl. —.50

Nichtconvenirendes wird ohne Anstand zurückgenommen und das Geld franco retournirt.

Hotel-Uebernahme.

Erlaube mir höflichst meinen geehrten Gästen und einem geschätzten p. t. reisenden Publikum zur gef. Kenntniss zu bringen, dass ich mein gegenwärtiges Geschäft „Hotel Traube“ mit Ende Oktober l. J. verlasse und vom 1. November l. J. das daselbst befindliche

„HOTEL HALLER“

auf mehrere Jahre in Pacht übernommen habe.

Das Hotel befindet sich am frequentesten Platze der Stadt, ist mit schönen geräumigen lichten Speise- und Cafféhaus-Lokalitäten versehen, enthält eine Anzahl hübscher Fremden-Zimmer und für die Sommerszeit schöne geräumige Gartenlokalitäten. Ich habe keine Mühe und Kosten gescheut, durch gründliche Renovirung und neue Möblirung sämtlicher Lokalitäten, als auch durch gute Küche, vorzügliche Getränke, solide prompte Bedienung und billige Preise meinen geehrten Gästen und geschätzten p. t. Herren Reisenden den Aufenthalt in meinem neu übernommenen Lokale recht angenehm zu machen.

Auch verkehrt zur Bequemlichkeit des geehrten p. t. Publikums mein neuer eleganter Omnibus und Kaleschen zu allen ankommenden und abgehenden Eisenbahnzügen.

Indem ich allen meinen geehrten Gästen und geschätzten p. t. Reisende für das mir in meinem gegenwärtigen Lokale „Hotel Traube“ seit 8 Jahren entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich freundlichst, mir das Wohlwollen auch in meinem neu übernommenen Lokale „Hotel Haller“ erhalten zu wollen.

Ung.-Weisskirchen, im Oktober 1886.

M. Korrek
Hotelier

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in

Pränumerations-
Mit treuer Postverbindung
Zustellung in's Haus

vierteljährig 1 fl.
halbjährig 2 fl.
jährig 4 fl.

Literarische Beiträge und
werden bis längstens Freitag
erbeten.

Nr. 45.

(Eine hochh.)

Verfloßenen Sonn-
in unser sonst einträglich
weitung gebracht und es
in der Öffentlichkeit re-
schönes Ansehen wurde
Spende der Frau Gemal-
sidenten der Staatsbahn-
aus Wien bereichert. Die
ferer Kirche ein Bild „de-
nin der Vergleute, darste-
hierfür bestimmt, dieses
Bestimmung zu übergeben
den Pölkerschiffe unsere
des Tages, rührige Hand
Spitze unter allgemein g-
Betriebsleiter Hr. Ludw-
hatten vollauf zu thun m-
und sonstigen Vorbereitun-
9 Uhr Vormittags bra-
Gäste aus Reschitz, und
Frau v. Nonna, in de-
verwalter K a l u s a y sa-
gerin, ferner Bergbauch-
Späth und viele Ander-

Am Stationsplatze
die gefamnte Knappschäft
angekommenen Gäste mit
maligen „Glück auf“ be-
triebsleiter wurde Absteig-
dessen Wohnung bis zur
grünen Reisigzweigen ge-
Ehrenomherr Sr. Hoch-
aus Reschitz hier angekon-
Gäste zur Kirche, deren
Tourenreisig und Blume-
Kirchenschiffe an der rechte
Bild der heil. Barbara, re-
landen von Ephru, Reifig
Dekoration war aus La-
die Inschrift angebracht:
derin!

Es wurde nun die
Bildes vorgenommen; nach-
rendomherr Bartl on
knappen eine gediegene A-
der heil. Schutzpatronin bet-
lich den Dank aus, der a-
derin.

Hierauf fand der Ge-
endigung desselben wurde
schuß der hohen Frau vorge-
der Vergleute den tiefgef-
worauf Frau v. Nonna
Bild ihrer Schutzpatronin
Knappschäft nur stets Glück
jedem Unglück bewahren!“
einen tiefen Eindruck bei
und Bergingenieur Re m e
um die Versicherung zu geb-
der ausgesprochene Wunsch
unauslöschliches Andenken
luter Bergknappschäft bilden
auch die offizielle Feier ihr-